

die heutige ökumenische Diskussion ein Ansporn sein, sich nicht mit vorschnellen Lösungen zufriedenzugeben.

Bernhard Lohse

## ÖKUMENISCHE PRAXIS

*Geiko Müller-Fahrenholz* (Hrsg.), ... und wehret ihnen nicht! — Ein ökumenisches Plädoyer für die Zulassung von Kindern zum Abendmahl. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1981. 115 Seiten. Kart. DM 12,80.

In Zusammenarbeit mit der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und mit dem Erziehungsbüro des Ökumenischen Rates der Kirchen hat die Evangelische Akademie Nordelbien im April 1980 eine internationale ökumenische Konsultation zum Thema „Abendmahl mit Kindern“ veranstaltet. Das Ergebnis wird in der Broschüre unter dem Untertitel „ein ökumenisches Plädoyer für die Zulassung von Kindern zum Abendmahl“ einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es gliedert sich erstens in den Bericht über die Konsultation, in dem der Herausgeber Geiko Müller-Fahrenholz den Verlauf der Tagung beschreibt und die Gruppenergebnisse zusammenfaßt. Diesem Berichtsteil ist der Diskussionsbericht der in einer besonderen Gruppe zusammengefaßten Teilnehmer aus der Bundesrepublik angeschlossen, die ihre Einsichten und Feststellungen als Empfehlung für die Praxis in der EKD in einem besonderen, namentlich gezeichneten Votum festgehalten haben.

Den zweiten Teil bilden die auf der Konsultation gehaltenen Vorträge „Kinder und Abendmahl“ von John Sutcliffe/London, „Das Abendmahl als Sakrament der Gemeinschaft“ von Karl Heinrich Bieritz/Leipzig, „Kinder und Abendmahl“ von Cyrille Argenti/Marseille und „Das Säuglings- und Kin-

derabendmahl — ein Sakrament der Gemeinschaft“ von David R. Holeton/Paris. Daran schließt sich eine sehr instruktive Übersicht „über den gegenwärtigen Stand der Diskussion und Praxis“ in den Kirchen der Welt von David Holeton und Eberhard Kenntner/Mechernich-Roggendorf an. Eine Teilnehmerliste und ein Verzeichnis ausgewählter Literatur zum Thema beschließen den von Ulrich Becker und William Lazareth für die Genfer Abteilungen umsichtig bevorworteten Band.

Er enthält alles, was in einem Plädoyer zugunsten einer gewünschten Entscheidung beizubringen ist, die sich im übrigen auch dem Rezensenten in langjähriger Praxis bewährt hat. Gerade deshalb kann er nicht umhin mitzuteilen, daß er bei voller Billigung der Absicht, durch die Herausgabe auch ungeschützter Thesen eine wichtige Diskussion samt dem erforderlichen Kontra herauszufordern, einiges Vorgetragene doch als recht kurzschlüssig empfunden hat. In Frageform: Darf man die ostkirchliche Übung der Säuglingskommunion mit ihrem ganz anderen Kontext als Argument heranziehen, wenn man gegen eine vorwiegend intellektuell gesteuerte Anteilnahme am Abendmahl die kindliche Aufnahmefähigkeit ins Spiel bringen will? Orientiert man sich pastoral und pädagogisch an der kindlichen Aufnahmefähigkeit bzw. an der Bedeutung, die die Teilnahme von Kindern am Gottesdienst hat, so muß von diesem Kontext her gesagt werden, daß in der Säuglingskommunion dann Leib und Blut des Herrn gerade nicht unterschieden werden, weil sie nicht unterscheidbar sind. Weiter: Warum dominiert der Emanzipationsgesichtspunkt eindeutig über die nur am Rand anklingende Frage, welche Hilfe zum Glauben in der Industrie- und Informationsgesellschaft die Teilnahme von Kindern

am Abendmahl bietet? Oder: Müßte ein Beitrag wie der von David R. Holeton die interessante und verdienstvolle Zusammenstellung historischer Details außer unter dem Lieblingsaspekt des Autors nicht auch noch systematisch reflektieren? Schließlich: Wie steht es mit der Pflicht von Herausgebern und Lektoren, offensichtliche Mißverständnisse zu tilgen? Augustin ist wohl kaum vom „säugenden Kind“ (so zweimal bei Holeton), sondern vom saugenden Kind fasziniert.

M.a.W. eine etwas stärkere Redaktion durch den Herausgeber hätte der informationsreichen Veröffentlichung gutgetan, deren Bedeutung vor allem auch darin liegt, daß sie konkrete Erläuterungen zu der in den ökumenischen Konsensdokumenten enthaltenen Empfehlung gibt, die Zulassung von Kindern zum Abendmahl überall ernsthaft zu prüfen.

Hans Vorster

*Miteinander vor Gott.* Gottesdienst in ökumenischer Gemeinschaft. Mit einem gemeinsamen Vorwort von Joseph Kardinal Höffner, Präses Karl Immer und Metropolit Augoustinos. Verlag J. P. Bachem, Köln / Verlag Otto Lembeck, Frankfurt 1981. 112 Seiten, Paperback DM 12,80.

Den Gottesdienst anderer Kirchen mitfeiern. Das ist das Programm dieses Gottesdienst-Büchleins. Wichtig nicht nur deshalb, weil es den gottesdienstlichen Reichtum der christlichen Kirchen ein Stück weit bekanntmacht. Wichtig auch gerade, weil es dazu hilft, das Leben und Lehren einzelner Kirchen in authentischer Weise zu erfahren und mitzuerleben. Der eucharistische Gottesdienst bleibt allerdings ausgespart. Es sollen die zum ökumenischen Gebrauch kirchenamtlich empfohlenen Gottes-

dienstformen sein, die hier den Gemeinden und ökumenischen Gruppen angeboten werden: Wortgottesdienste, Tagzeiten-Gebete, freigestaltete Andachten, aber auch einzelne gottesdienstliche Elemente wie die Taufenerinnerung, die österliche Lichtfeier, der Friedensgruß. Dies alles aus katholischer, aus orthodoxer und aus evangelischer Tradition zusammengetragen. Ein wertvolles Angebot, das sich unsere Gemeinden zunutze machen sollten.

Richard Boeckler

## NACHSCHLAGEWERKE

*Carl Andresen/Georg Denzler*, Wörterbuch der Kirchengeschichte. Verlag Kösel, München 1982. 650 Seiten. Geb. DM 48,—. (Lizenzausgabe der 1982 im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienenen Originalausgabe.)

Lexika und Nachschlagewerke — geplant, im Erscheinen begriffen oder schon erschienen — stehen zur Zeit in Kirche und Theologie offenbar hoch im Kurs. Das vorliegende „Wörterbuch der Kirchengeschichte“ ist freilich seiner Intention nach nicht ohne weiteres diesem Sammelbegriff zu subsumieren. Es will parallel und ergänzend zum zweibändigen „dtv-Wörterbuch zur Geschichte“ (4.A.1980) bemüht sein, einem weiteren Leserkreis „den Zugang zur Fachsprache der Kirchenhistoriker zu ebnen“ (7). Das läßt notwendigerweise — denn was bedeutet hier „Fachsprache“ als Kriterium? — die Stichwortauswahl oft subjektiv und nicht immer einleuchtend erscheinen, aber eben darüber läßt sich unter dem genannten, nur schwer definierbaren Gesichtspunkt mit den Herausgebern kaum streiten. Bearbeitet und gemeinsam verantwortet ist das Werk von dem evangelischen Kirchenhistoriker Carl Andresen (Göttingen) und